

Die Heilfahrt der Ettie Korb.

Roman von Otto Ruch-Falab.
(Korrekturen verboten.)

Wiederholt hatte sie einen Brief an den Vater begonnen, in dem sie ihm von der bunten Unwahrscheinlichkeit ihres wirklichen Lebens in der Ferne Mitteilung machen wollte, hatte es aber immer unterlassen, sie hätte sonst seinen Vorwurf wachgerufen, selbst an allem die Schuld zu tragen, weil sie Sicherlegung von Dokumenten und Geld unterlassen hatte. Zudem, was konnte sie über Gattich, ihren Vetter und Ehemann, den die Not geboren hatte, schreiben? Sie wußte nur, daß er stümper Steuermann war, der sich gegen sie nicht auszuhalten vermochte. Im Gegenteil. Und dennoch wollte die Stimme in ihr nicht zum Schweigen kommen: Sei auf der Hut! Das scheint nicht dein wahres Gesicht zu sein! Vielleicht hätte es ein anderes Mittel gegeben, sie zu befreien, und Gattich, der wußte, wer ihr Vater sei, und Dabian hatten sich zusammengefunden, um irgendeine dunkle Nachenschaft zu betreiben. Sie traute sich nicht zu, ihre Absichten durchschauen zu lassen, aber vielleicht gelang es ihr dennoch, Gattichs Augen zu lösen, wenn sie in den vielen Stunden ihres Besuchs ihn zum Sprechen über sich bewegen konnte.

Sie brauchte die Gelegenheit zu harmlosen unauffälligen Fragen nicht vom Noun zu brechen. Sie ergab sich von selbst, wie an jenem Abend, da er ihr aus dem dortigen spanischen Vokalblatte „El Nacion“ Nachrichten aus der Heimat vermittelte und manden Tag Spanisch las.

„Spanisch möchte ich nie erlernen,“ meinte sie. „Wo haben Sie es gelernt?“

„Ich war auf Schiffen, die in südamerikanischen Häfen gelegen sind. Mein Spanisch ist aber auch nicht erklafft.“

„Wieviel Sprachen sprechen Sie eigentlich? Ich habe Sie dalmatinisch, englisch, französisch, italienisch und deutsch sprechen gehört.“

„Die sprechen fast alle Seelente, die öfters nach dem fernen Osten kommen.“

„Und welches ist Ihre Muttersprache?“

„Ich bin in Dalmatien geboren.“

„Wo?“

„In Ragusa.“

„Das kenne ich, da waren wir mit Mama noch vor dem Krieg. Aber wir sind mit der Bahn gefahren. Ich war damals zwölf Jahre alt und hab' mich in einen jungen englischen Maler verliebt, der dort für die „London Illustrated News“ Illustrationen angefertigt hat. Ich möchte es wiedersehen.“

„Das wäre auf der Heimreise nicht unmöglich.“

„Was war Ihr Vater?“

Gattich suchte nach der Antwort. „Schiffsangehörter“ sagte er dann.

„Und was haben Sie gelernt?“

„Was man für den Schiffsdienst braucht. Die eigentliche Schule für den Seemann ist das Schiff.“

„Und Sie gerne Seemann?“

Ettie konnte nach dieser Frage eine Wandlung in seinem Gesicht wahrnehmen. Die Augen blickten hell in die Ferne, und um den Mund spielte es wie ein Willkommen. „Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich etwas anderes sein könnte.“

„Wovon haben Sie die Stirnmarke?“ fuhr sie in ihrer Prüfung fort, die bisher, wie sie sich eingeleitet hatte, nichts Verlässliches ergeben hatte.

„Von einem Granatplitter.“

„Haben Sie große Schmerzen gehabt?“

„Nein, nur einen dummen Schädel.“

„Sie lachte, dann wurde sie ernst.“

„Mein Bruder Hans ist gefallen. Er war ein so lieber Mensch... und tapfer. Am Teberdo hat ihn ein Stirnstein getroffen.“

Wegen ihren Willen und Vorhab hatte sie von ihrer Familie gesprochen und lenkte wieder ein.

„Haben Sie schon in Wien?“

„Ja!“

„Haben Sie den Kapitän Ringold schon früher gekannt?“

„Sein rasker Seitenblick traf sie; nach einer Bedenkenpause antwortete er:“

„Er war im Krieg für kurze Zeit mein Kommandant.“

„Aber er ist ja Handelskapitän.“

„Das schon, aber er war Reserveoffizier der Kriegsmarine und ist einberufen worden.“

Nach diesem Verhör glaubte sie sich das Talent für Menschenforschung abbrechen zu müssen. Sie wußte jetzt über ihn soviel, als vorher. Vielleicht, daß ihn der große Abstand zwischen seiner und ihrer gesellschaftlichen Stufe hinderte, sich offener zu geben, wenn er nichts zu verbergen hatte. Sie kannte doch Leute aus dem Volke, die unaufgefordert vertrauliche Eröffnungen jedem machten, der sie nur anhören wollte. Wenn sie nur etwas von dem Fortschritt des vielbespotteten Dr. Schornitzer gehört hätte!

Ettie litt jetzt unweilen unter unvermittelt auftretenden Erregungszuständen ihrer Nerven, in denen ihr das aufgezwungene unartige Zuhören unerträglich erschien. Pläne und Vorläge lagten einander, wurden weggewiesen oder verloren sich in eine Teilnahmslosigkeit, die jener Unruhe folgte. Dann blickte sie auf etwas, das ihr die Kiste zuzutragen schien. Puste, die bei dem herannahenden Wechsel der Winterungsphase gehemmtvolle Volkstakt allen jenen zuflüsterter, die in anderen, gemäßigteren Zonen geboren waren. Es war, als brühten die in Feindlichkeit gespaltenen Elemente Land und See, über einem unausbleiblichen Kampf, der ausgefochten werden mußte, um das herrliche Palten dessen zu brechen, unter dem alle Geschöpfe litten. Noch immer verschwendete die Sonne ihre Glutentwürme an die zerrissene Erdkruste, an Strauch und Gras, das unter dem grauen Staub verdorrte und verbröckelte. Aber in den höchsten Stunden famer langsam segelnd vom Meere her verflatterte Dunstwolken, in vorichtigem Auspähen als Vortruppe von anderen, die, verdrängt zu tiefem Grau, nachrückten. Sie legten Sonnenlicht und Meeressalza hinweg, und in der schattentosen Nüchternheit, die sie der Natur aufrührten, trat ihre vergessenen Rüge hervor. Dann kam ein dumpfes Donnern aus der Höhe, das wie eine Herausforderung klang. Ein Riesentropfen fiel klaffend auf den knabigen Grund, als wollten die fliegenden Luftschwader die trockne Erde warmen; ein feuchtsüßlicher Lufthauch fächelte das Antlitz der dürrtenden Inselwelt, wie eine Vorboten der Erlösung. Doch sie kam noch nicht. Die Sonne schwang noch unerschrocken ihre leuchtende Fackel, und zwei Stunden später blaute wieder der andächtige Himmel über dem Archipel.

Gattich war seit kurzem der schweren Arbeit des Kohlentragens und des Kalfaterns und Ankrachsens von Schiffsförpeln entbunden. Er übte jetzt, wie er lächelnd sagte, ein „künstlerisches Gewerbe“ aus. Ein eingeborener Schiffer vom Mittelmeer des Ostens hatte sein Boot durch Seelern verloren, er suchte im Hafen nach einem neuen. Er fand es auch, erkundete, wünschte aber, daß es eine schöne Bemalung trage. Dazu verhalf ihm über Dabians Empfehlung Gattich. Dieser hatte seiner Phantasie die Regel gelodert und ein Farbengefümmel über die Bootswände losgelassen, das den Eingeborenen in helles Entzücken versetzte. Mit einem Schlag war Gattich achter Bootsmaler geworden, und wenn Ettie und Gattich nach dem Abenddrot an dem kleinen Tisch im Vorgarten saßen, zeichnete Gattich mit farbigen Stiften neue, immer verwegener Muster in sein Taschenheft, die Ettie zu begutachten hatte. Sie nannte sie barbarisch. An einem der Abende der wie ein Alp auf aller Kreatur lastete, war Gattich, ermüdet von der Faarbeit, über dem Zeichnen eingenickt. Ettie mußte wach lachen über die entspannten, rubigen Rüge in dem gebräunten Gesicht, das sie immer wieder prüfte, als wolle sie dort entdecken was er vielleicht verhielt. Von irgendwoher sprang ein Groll sie an, der die Nase verblühter Gattich trug. Sie schaute auf vom Ränzchen. Gattich er-

wachte und sah sie an die Gartenfüße gehen. Er blieb stehen und fing wieder zu färben an. Sie kam zurück und wollte an ihm vorbei in das Haus treten.

„Ich... glaube, ich bin eingeschlafen, Entschuldigen Sie mich, Fräulein Korb!“

„Bitte, legen Sie sich keinen Zwang auf; wir sind ja schon drei Wochen verheiratet.“

Sie eilte die Treppe hinauf. Er blieb in der rasch herab sinkenden Nacht noch eine kurze Weile sitzen, wohl mit dem Gedanken beschäftigt, wie reich ein Weib, und sei es kaum fähig geworden, die Grenzen seiner Macht zu erweitern verstand.

An einem dieser Abende schritt Ettie nach dem gemeinsamen Mahl rubelnd auf dem Kies des Vorgartens ab und zu. Heute fand sie keinen Blick für seine Entwürfe.

„Ich halt' es hier nicht aus. Gehen wir in den Park!“ stieß sie plötzlich hervor. Gattich steckte wortlos Ettie und Puff ein. Sie schritten in der rasch einfallenden Dunkelheit nach dem nahen Park. Auf seinen wenig beleuchteten Wegen haßte Ettie dahin, als trachte sie rasch irgendein Ziel zu erreichen. Gattich hielt sich an ihrer Seite, warf zuweilen einen Blick nach ihr. Er mochte sich in ihre Stimmung einfüllen haben und wartete ab, daß sich die Störze, die ihre Blüte zur Schau trugen, irgendeine löse. Aus der Ferne folgten ihnen die Klänge eines Orchester, das im Parkrestaurant spielte.

„Ich habe diese stechernen Stimmen; das ist keine Musik, das ist Chrengräuel, und man kann sich davor nicht retten.“

„Ein Streichquartett klingt schöner,“ sagte Gattich. „Sie sind von zu Hause vertrieben.“

Etties Gedanken waren aber bereits andere Wege gegangen.

„Wann kommt das nächste Schiff aus Europa?“

„Die nächste Europapost über Japan ist in fünf Tagen fertig.“

„Wenn da keine Nachricht kommt, dann —“

Sie brach ab. Nach einigen Schritten erreichten sie eine unbesetzte Hängelstube des Parks mit einem Blaud von Ränken, die Aussicht auf das Meer boten. Ettie setzte sich; sie blickte nicht nach dem mondüberglänzten Meere, sie hatte irgendwohin in die Weite, in die sie ihre Gedanken zu tragen schienen.

„Ich verstehe Ihre Ungebuld,“ sagte Gattich der sehen, geliebten war, und ihr blaues, vom Mond beleuchtetes Gesicht von der Seite betrachtete. „Aber...“

Auch er brach ab. Er wollte nicht die stets mit Ungebuld von ihr aufgenommene Vertröstung wiederholen. Sie schwiegen beide. Da lehrte Etties Blick aus dem Unbestimmten zurück und nach verwundert den langen Schatten ihres Gefährten, der sich vor ihr auf dem hellen Sand des Weges abzeichnete. In dem beklemmenden Gegenwärtbewußtsein machte sie dieser Schatten an das Rätsel, das als Gattich vor ihr stand. Und es sprang die Frage von ihren Lippen:

„Wer sind Sie, Gattich?“

Es klang nach einer lechtmaligen Aufforderung. Er schloß sich und schwiegen. Ihren Blick auf sein Gesicht geheset, wiederholte sie die Frage.

(Fortsetzung folgt.)

Das schönste und praktischste
Weihnachtsgeschenk für die Dame
Entzückende Unterbekleidung in Milanese Kunstseide, Woll- mit Seide vermischt, neueste Mod-lls. Grandchapeauwäse „Bellona“, Anorak-Neuhäuten in Brusthal-er, Strumpfhalter, Hüftformer, Corsets, Reizmittel, Gummischläpfer etc. Bitte beachten Sie die billigen Preise in meinen Auslagen.
Spezial - Corset - Geschäft I. Rang
Helene Fugmann,
Altmarkt 10, im Hause Marten-Apotheke, neben Wolf-Metzler.

Zu Familienfestlichkeiten
Liköre
Rum - Arrak - Weinbrand - Rot-, Weiß- und Obstweine vom Fass und in Flaschen
Röder & Herklotz, Am See 15

Teppiche
Bettvorlagen
Diwandecken
Reisedecken
zu äußerst billigen Preisen
Spezial, Schloßstraße 20, 1.

Wundervoll
Wunderschön
Franz Schaal
Ultramarin-Schreibtinte
ausgewogen und in Flaschen
Drogenhaus Franz Schaal
Annenstraße 21, Ruf 21065
u. Filiale: Altonaer Str. 11 (n. d. Baugner Str.)
Ruf 50661

Blaue Anzüge
garantiert haltbar, luft- und wasserfest.
Berufsmäntel, Kittel, Kleidbüden
sowie sämtliche Berufsbekleidung kauft
man am besten und billigsten bei
A. Altus
Gr. Brüdergasse 43, II. (Klein Laden)
Man achte genau auf Firma
Altus
und Hausnummer **43** im Hause von
H. Herrwirth
Jahreswaren
Begr. 1876 Fernsprecher 10904

Moderne
Strickbekleidung
Karina
Amalienstr. 15

Großer Reklame-Verkauf
Für die Wohnung! Für die Wohnung!
Erstklassige Modelle und Formen in
kaukas., amerik., italienischer Birke, Eiche
55 Schlafzimmer, 56 Speisezimmer
23 Herrenzimmer, 30 Küchen
:: Klub- und Kleinmöbel ::
Spottbillig zu verkaufen
Spottbillig zu verkaufen
Robert Andrich
Pillnitzer Straße 26

Verein der Klein- und Mittelrentner Sachsens e. V.
Wer der größten Dresdner Rentnerorganisation im eigenen Interesse als Mitglied für 1928 beizutreten gewillt ist, möge sich schon jetzt melden. — Jahresbeitrag nur zwei Reichsmark. — Unsere Geschäftsstelle im Restaurant „Kneist“, Große Brüdergasse 2, ist jeden Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet. — Die nächste Mitgliederversammlung findet am 8. Dezember nachmittags 2 Uhr im Volkshausaal statt, wo der Vereinsvorsitzende Herr Max Böttger auch über die Notwendigkeit der Wiederherstellung des Volksvermögens sprechen wird.
Die Kampfpartei der Beraubten!

„Zum Pfau“
Robert Gaidetzka
Dresden, Frauenstraße 2
Pelzhaus ersten Ranges
Sonder-Abt.: Feine Herren-Silbhüte
Billigste Preise
Neuer Katalog portreit

Papper 3,
Die alte gute Weinstube
Schloßstr. 7.
Schirm-Reparaturen
- Bezüge
schmelzung u. billigst
J.G. Gärtner
Schirmfabrik
Schloßstr. 5

Ia
Gaskocher
Gasherde
Spirituskocher
Petroleumöfen
Donall
Apollonstr. 12
Kinder-Weihnachts-Arbeiten
Praktische Gegenstände
Anmalen
Schnitten
Basteln
Flechten
Spielwarenhaus
Zeuner
Schloßstraße 22

Stempel-Walther
Amalienstr. 21, Brüderg. 39
Eilige Stempel
in wenig Stunden
Weißes herrsch.
Schlafzimmer
mit 2 ca. Garablen-Betten
preiswert zu verkaufen
Wolff, Gormitzstraße 9.

G. L. Lippold
Koffer- u. Lederwarenfabrik
Trompeterstraße 6
Original-Rohrkoffer, Auto-, Schrank- u. Holzkoffer, Leder- und Fiberkoffer
Damentaschen, Aktentaschen
Lederwaren aller Art
in jeder Preislage

Flurgarderoben
sowie alle Weihnachtsmöbel
Billig und gut
Möbel-Machts, Kaufbachstr. 31
Ecke Pillnitzer Straße
Entzückender kleiner
Flügel
mit herrl. klingendem Ton,
auch für bedrängten
Raum passend, erstklassig
äußerst preiswert
Piano-Magazin
Zirkus-
Rabe, Straße 30

Warme Schlupfhosen

Schlupfhose f. Damen in stark baumw. Qual. u. in nicht-Größe, schöne Farbauswahl	Unterziehhose f. Damen, feingestr. weiche Qualität, in schönen Farben
95,-	75,-
Schlupfhose f. Damen, weiche, warme Qual. mit dickem Futter in schön. Farben, 1,75	Schlupfhose f. Damen, feinfarb. Kunstseid. Mst. m. prachtl. warm. Futter, 2,90
1,45	2,45
Schlupfhose f. Damen, kräftige, reinwollne Qualit., prakt. u. dauerhaft im Tragen	Schlupfhose f. Damen, vorz. in sich gestreifte K. Seiden-Qualit. mit mollig angeräucht. Futter, in ap. mod. F.
3,75	3,95

Riesenandrang. Hast vermindert, Wer sich bald fürs Fest entscheidet!

Wettinerstraße 3
LUDWIG BACH & CO
Orchater Straße 16-18
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. H. Zinsler, Dresden, für die Anzeigen: Fritz Ruch, Dresden. Das heutige Abendblatt umfasst 6 Seiten.